







Sp. 1.



08:260

QISSAT MÂR ÊLÎÂ

(DIE LEGENDE VOM HL. ELIAS)

ALS BEITRAG ZUR KENNTNIS
DER ARABISCHEN VULGÄR-DIALEKTE MESOPOTAMIENS
NACH FOL. 1—18^a KOD. SACHAU 15 KGL. BIBLIOTH. BERLIN
HERAUSGEGEBEN, ÜBERSETZT
UND MIT EINER SCHRIFTLEHRE VERSEHEN

VON

HERSCH RAM

DR. PHIL.



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907



ÄLTERE SEMITISCHE STUDIEN

(HERAUSGEGEBEN VON)

AUGUST FISCHER und HEINRICH ZIMMERN
LEIPZIGER SEMITISCHE STUDIEN
HERAUSGEGEBEN VON
AUGUST FISCHER und HEINRICH ZIMMERN
LEIPZIG

Leipziger semitistische Studien
herausgegeben von
AUGUST FISCHER und HEINRICH ZIMMERN
II. Band, Heft 3

Druck von W. Drugulin in Leipzig.



Einleitung.

Auf den Text, der den Gegenstand der vorliegenden Arbeit bildet, hat mich mein hochverehrter Lehrer Herr Professor Dr. A. Fischer hingewiesen. Derselbe war auch so gütig, sie im Manuskript einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen. Welchen hervorragenden Anteil er an ihr hat, ist schon aus den vielen durch beigefügtes „F.“ oder einschließende * . . . * gekennzeichneten Stellen ersichtlich, die seine Beiträge enthalten. Abgesehen von diesen direkten Beiträgen bin ich ihm aber auch für mannigfache Anregungen, Ratschläge, Belehrungen und Verbesserungen Dank schuldig, auf die so manches Wesentliche in der Arbeit zurückzuführen ist. Für so viel Liebenswürdigkeit kann ich meinem hochverehrten Lehrer gar nicht genug danken.

Das Original der Handschrift, das 59 Seiten umfaßt, von denen 35 hier zum erstenmale ediert werden, befindet sich in der Königlichen Bibliothek zu Berlin unter der Bezeichnung „Sachau 15“ und ist von E. Sachau in seinem „Verzeichniss der syrischen Handschriften“ derselben Bibliothek unter Nr. 111 beschrieben.

Laut einer Nachschrift auf Blatt 30a ist es von dem Diakonus Iazqûb ibn Îšôz ibn Maqdisî 3Abd an-nûr A. Chr. 1705 geschrieben. *Möglicherweise ist die Hs. als die Kopie einer Vorlage in arabischer Schrift aufzufassen. Dafür sprechen vielleicht die ganz mechanisch übernommenen arabischen Lesezeichen* "2 resp. " —, ۰, ۰, das Tašdîd, das unter 4 Fällen zweimal falsch steht, und der nie fehlende Punkt bei ۰ = ف, der, als oberer Punkt, im Syrischen gerade als Ausdruck der Explosiv-Aussprache aufzufassen sein sollte und nur als Nachahmung des arabischen ف zu erklären ist¹. *Ferner sprechen dafür vielleicht

¹ S. „Schriftlehre“ S. 37 ff. u. 32.

das sonst unverständliche **ܡܝܢ ܡܝܢ** 4, 20, das wohl eine Verkennung von ursprünglichem **ܝܡܪ** (mit stark nach oben gekrümmtem Schweife des **ܪ**) darstellt, und das erste **ܡܝܢ** 7, 13, das wohl für ursprüngliches **ܡܝܢ** steht, vom Abschreiber verlesen als **ܡܝܢ**.*

Ort der Abfassung der Qißa ist, auch nach Sachau a. a. O., vermutlich Mosul oder Umgegend.

Der Titel der Schrift findet sich auf der inneren Seite des rechten Deckels: **ܩܝܣܬܐ ܕܡܪ ܐܠܝܗܐ** „Die Legende von Mâr Êlijâ“. Den Inhalt bildet, diesem Titel entsprechend, eine christliche Legende, in der die Tugenden und Wundertaten des Heiligen Mâr Êlijâ geschildert werden. In die eigentliche Erzählung sind Betrachtungen über die Demut, über Jesus und seine Jünger, über Engelserscheinungen etc. und in Verbindung damit eine Anzahl Bibelstellen eingeflochten. Letztere scheinen nach dem Gedächtnis zitiert zu sein, denn in den meisten Fällen weichen sie mehr oder weniger vom ursprünglichen Wortlaut ab (vgl. die Zitate: 2, 7 aus Philipp. 2, 5—8; 2, 23 aus Philipp. 2, 8—11; 4, 1 aus Matth. 28, 19; 4, 20 aus Hebr. 13, 17; 5, 14 aus Matth. 5, 14. 15; 7, 12 aus Deuteron. 19, 15; 7, 18 aus Hebr. 1, 14; 8, 1 aus Psalm 104, 4; 8, 2 aus Psalm 103, 20—21, wo der Schluß des 20. Verses **ܠܫܡܥ ܩܘܠ ܕܩܪܐ** nicht wiedergegeben ist; 8, 4 zusammengesetzt aus Exod. 23, 20. 21. 23; 10, 17 aus Matth. 7, 7—8. Lukas 11, 9—10. Ev. Joh. 16, 23; 10, 20 aus Lukas 10, 19. Mark. 16, 18). Dafür spricht auch die Sprache, in der die Bibelstellen wiedergegeben sind, denn sie unterscheidet sich kaum von der sonstigen Sprache des Autors. Es läßt sich infolge dessen nicht feststellen, auf welche Bibelübersetzung die Zitate zurückgehen.

Ob — wie wenig wahrscheinlich — der Inhalt des Textes für die Kirchengeschichte resp. die Forschung auf dem Gebiete der christlichen Legende von irgendwelcher Bedeutung ist, muß dem Urteile der betreffenden Fachmänner überlassen werden. Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist ausschließlich seine sprachliche Gestalt.

Das Manuskript ist in Karschuni geschrieben und zwar in nestorianischer Schrift. Arabisch geschrieben ist nur ein Wort:

قال 7,18, das im Original von späterer Hand am Rand hinzugefügt ist. Wo die syrische Schrift für das Arabische nicht ausreicht, sind einige Zeichen aus der arabischen Schrift herübergenommen, so ein kleines ح, d. h. ح, unter dem ٲ = ġ (also ٲ) zur Unterscheidung von der Explosiva ٲ = g, die diakritischen Punkte beim ٲ = ظ, ٲ = ض, ٲ = غ und ٲ = ف, die Nunation " — und I amma und Kasra beim Pronominalsuffix 3. sg. m. ٲ hu und ٲ hi, Dinge, die z. T. schon aus andern Hss. bekannt sind und von denen genauer in der „Schriftlehre“ (S. 27 ff.) die Rede ist. Das ح unter dem ٲ, die eben genannten diakritischen Punkte, sowie der oberste und unterste Punkt des Interpunktionszeichens : sind alle dick und mit roter Tinte geschrieben, während die Quššâi- und Rukkâk^b-Punkte wie alle übrigen Schriftzeichen schwarz sind ¹.

Was die Sprache des Textes anlangt, so hat leider Sachau nicht ganz Recht, wenn er a. a. O. S. 389 a Mitte sagt: „Die Vocalisation beweist, dass der Schreiber von Arabischer Grammatik nichts verstand, ist aber dadurch werthvoll, dass sie die Aussprache des Volkes genau wiedergiebt.“ Der Schreiber verstand nämlich in Wirklichkeit allerlei, wenn nicht von der arabischen Grammatik, so doch von der arabischen Schriftsprache — freilich herzlich wenig. Indem er aber nach der Art aller, die Arabisch schreiben, dieses Wenige, das ihm obendrein im einzelnen keineswegs klar war, in dem Texte nach Möglichkeit anzubringen gesucht hat, ist dessen Sprache zu einer Art *mahlûta* geworden, deren Bestandteile im einzelnen zu erkennen und von einander zu sondern keineswegs immer leicht oder sicher ist. Immerhin machen sich darin die mundartlichen Formen und Ausdrücke so stark geltend, daß mit einigem Erfolge der Versuch gewagt werden kann, sie zu einer Skizze des betreffenden Dialektes zu verarbeiten.

Der Dialekt, der sich dabei herausstellt, zeigt, wie nicht anders zu erwarten, allerlei Ähnlichkeiten mit den bisher schon wissenschaftlich behandelten Mundarten der Ġazîra und des ʿIrâq, insonderheit auch mit der uns durch Meißner's Arbeiten genauer

¹ Die einzige Ausnahme bildet ٲ, das, wohl nur als Gegenstück zu ٲ, gleichfalls einen dicken roten Punkt hat.

bekannt gewordenen Mundart Babylons (s. besonders den grammatischen Abriss in seinen „Neuarab. Geschichten aus dem Iraq“), andererseits freilich auch wesentliche Verschiedenheiten.

*Im übrigen kann auf Sachau's Beschreibung verwiesen werden. Da sich aber darin eine Anzahl Fehler und Ungenauigkeiten finden, dürfte es angezeigt sein, hier noch kurz die wichtigsten Berichtigungen dazu zusammenzustellen:

S. 388a Z. 8 v. u. statt **ܡܘܕܢܐ** lies **ܡܘܕܢܐ** (1, 4).

„ „ „ 6 „ „ „ **ܦܘܕܢܐ** „ **ܦܘܕܢܐ** (1, 5).

„ „ „ „ „ „ **ܕܠܟܐ** „ **ܕܠܟܐ** (1, 5).

„ 388b „ 2 „ ob. „ **ܡܘܕܢܐܐ** lies **ܡܘܕܢܐܐ** (4, 7).

„ „ „ 6 „ „ „ **ܡܘܕܢܐ** lies **ܡܘܕܢܐ** (6, 19).

„ „ „ 8 „ „ „ **ܡܘܕܢܐܐ** lies **ܡܘܕܢܐܐ¹** (6, 20).

„ „ „ 15 „ u. „ **ܡܘܕܢܐ** lies **ܡܘܕܢܐ** (11, 4).

„ 389a „ 5 „ „ „ **ܦܘܕܢܐ** „ **ܦܘܕܢܐ** (1, 5).

„ „ „ 4 „ „ „ **ܡܘܕܢܐ** lies **ܡܘܕܢܐ** (1, 5, mit dem dicken unteren Punkte eig. links). Auch geht dem Suffix **ܐ** nicht, wie Sachau hier behauptet, „durchweg“ ein *a* voraus, sondern nur meistens. Das von ihm zitierte **ܡܘܕܢܐܐ** Bl. 7a (= 5, 16f.) spricht gerade gegen ihn, da es an dieser Stelle **ܡܘܕܢܐܐ** (mit **ܐ**...) heißt. Dagegen steht 1, 7 (Bl. 1a) **ܡܘܕܢܐܐ**.

S. 389b Z. 2 v. ob. statt **ܡܘܕܢܐܐ** lies **ܡܘܕܢܐܐ** (1, 6) und demgemäß statt **ܡܘܕܢܐܐ**: **ܡܘܕܢܐܐ** (vgl. S. 390a Z. 7 v. u.).

S. 389b Z. 5 v. ob. statt **ܡܘܕܢܐܐ** lies **ܡܘܕܢܐܐ** (1, 10).

„ „ „ 8 „ „ „ **ܡܘܕܢܐܐ** lies **ܡܘܕܢܐܐ²** (1, 16).

„ „ „ 14 „ u. „ *jisallûn* lies *jisallôn* (s. aber hier 2, 21 und die Anm. dazu auf S. 13).

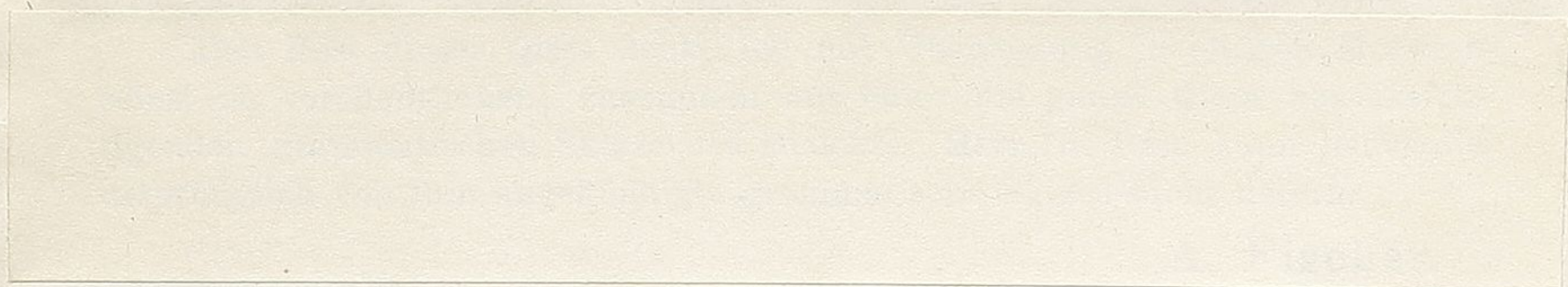
¹ **ܐ**, **ܐ** und **ܐ** der Femininendung sind auch sonst nicht streng auseinandergehalten. Für **ܐ** steht — wohl aus typographischen Gründen — stets nur **ܐ**.

² Die unwesentlicheren Vokal- und Konsonantenpunkte sind von hier ab stets unberücksichtigt geblieben. Sachau hat die Konsonantenpunkte sehr ungleichmäßig gesetzt, so daß keinerlei Verlaß darauf ist.

- S. 390a Z. 2 v. ob. statt **𐤁𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤁𐤏𐤓𐤁𐤏** (4, 3).
 „ „ „ 6 „ „ „ *jisalhim* lies *jisálhim*.
 „ „ „ 9 „ „ „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** (4, 12).
 „ „ „ 15 „ „ „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** (4, 21).
 „ „ „ 11 „ u. „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** (5, 9).
 „ „ „ 10 „ „: Bl. 9b 1 steht **𐤏𐤓𐤁𐤏** (7, 4).
 „ „ „ 6 „ „ statt **𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** (5, 18).
 „ 390b „ 6 „ ob. „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** (ebenso Z. 4 v. u.).
 „ „ „ 7 „ „ „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** (7, 17).
 „ „ „ 10 „ „ „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** *jisna'ûn* lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** *jašna'ûn*
 (8, 4).
 S. 390b Z. 12 v. ob. statt **𐤏𐤓𐤁𐤏** *kiddâmak* lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** *kiddâ-*
mâk (8, 5).
 S. 390b Z. 14 v. ob. statt **𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤏𐤓𐤁𐤏**.
 „ „ „ 2 „ u. „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** *jaskan* lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** *jaskin* (11, 18).
 „ „ „ 1 „ „ „ **𐤏𐤓𐤁𐤏** lies **𐤏𐤓𐤁𐤏** (11, 18).

Noch in andern als den hier erwähnten Fällen wird man sich mit der Transkription Sachau's nicht einverstanden erklären. So transkribiert er S. 391a Z. 5 v. o. **𐤏𐤓𐤁𐤏** (= **أُسْكُت**, 12, 15), dessen zweiter Vokal in der Hs. fehlt, mit *iskut*, während er auf derselben Seite Z. 1 v. u. die analoge Form **𐤏𐤓𐤁𐤏** *iskin* (= **أُسْكُن**) verzeichnet. Ist beim zweiten Radikal von **𐤏𐤓𐤁𐤏** ein Vollvokal anzunehmen, so kann es doch nur derselbe sein wie der des zweiten Radikals von **𐤏𐤓𐤁𐤏**, also *i*. Kurzes *u* kommt in der Qisṣa, mit Ausnahme des Suffixes **𐤏**, überhaupt nicht vor (s. S. 36). Aber auf Erörterung dieser z. T. ziemlich spinosen Fragen kann hier nicht eingegangen werden.*¹

Zum Schluß spreche ich noch der Generaldirektion der Kgl. Bibliothek zu Berlin für die Liberalität, mit der sie mir den Kodex überlassen hat, aufrichtigen Dank aus.



מִיִּתְּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ :

Die hochstehenden Ziffern verweisen auf Anmerkungen. — Die Ziffern in () entsprechen den Blättern der Handschrift.

¹ מִיִּתְּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מִלְּמֵה עַל־יָדָא לְלִבְיָהּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ דְּפִי מִיִּתְּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
⁵ יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ בְּכַל חַיִּיתָא יִלְכֶּנּוּ : פִּיִּתְּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ דְּפִי חַיִּיתָא
 יִלְכֶּנּוּ : לִיִּחְוֵל מֵזֶה עַל־יָדָא מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 פִּי יִלְכֶּנּוּ יִלְכֶּנּוּ : יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ "מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ" מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ יִלְכֶּנּוּ :
 פִּיִּתְּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : פִּיִּתְּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ פִּי יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
¹⁰ יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ "מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ" מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ (1b.) מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ פִּי יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
¹⁵ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ "מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ" מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ
 מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ :
²⁰ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ (2a.) מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ : מֵזֶה יִלְכֶּנּוּ

Leipz. semitist. Studien II 3.



2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20

2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20



5 5
 כּוּתְּלָא וְלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ מֵבִיא
 וְלֵבָבָא בְּלֵבָא לֵבָבְךָ לְלֵבָבִי : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ
 וְלֵבָבָא וְלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא (8a.)
 10 5
 וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא מֵבִיא מֵבִיא מֵבִיא וְלֵבָבָא בְּלֵבָבִי : אֶבְרָחָם
 בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ
 וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבִי :
 15 5
 אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם
 בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ
 וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא (8b.) וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם
 בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ
 20 5
 וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא
 בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם
 בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ
 וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא (9a.) וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ
 וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם
 בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ וְלֵבָבָא בְּלֵבָבָא : אֶבְרָחָם בְּרִי קַיִן מַלְאָכְךָ

5 "וְכִּי יִשְׁמַע הַמַּלְאָכִים אֶת הַקּוֹל וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 10 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 15 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 20 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים
 וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים וְיִשְׁמְרוּ אֶת הַמַּלְאָכִים



בְּלִבִּי יִשְׁכֵּן נֶפֶשׁ נְכוּבָה לִּי דַמְדָּמָה: " וּפִי יִפְתָּח וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ: 5
(12b.) דַּמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ: 10
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ: 15
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ: 20
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ: (13b.)
וְדַמְדָּמָה יִשְׁכֵּן בְּלִבִּי לְדַבֵּר לְפָנֶיךָ יְיָ: וְלִפְתָּחַי יִשְׁבַּח יְיָ:



5 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : הַלֵּלִים מִן־הַמְּצֵלֶה : מַלְאָכָהּ מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :
 וְעָלָהּ אֶל־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה : מִן־הַמְּצֵלֶה :

קַלָּא " מִן זִלְזֻלְתֵּי עֹדְוֵי אֵלֵינוּ מִיָּדָא : מִלְּמַן זִלְזֻלְתֵּי
 זֵיט (16b.) מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : פִּתְרֵי נִיבְסֵי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי
 זִלְזֻלְתֵּי דִלְמַדְדֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי דִלְמַדְדֵּי זִלְזֻלְתֵּי
 דִלְמַדְדֵּי זִלְזֻלְתֵּי : פִּתְרֵי זֵיט מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי
 5 זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : פִּתְרֵי זֵיט זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : פִּתְרֵי זֵיט זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי " מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי
 פִּתְרֵי " מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי " מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי
 10 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי (17a.) מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי
 15 זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 20 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :
 מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי : מִיָּדָא זִלְזֻלְתֵּי :

בְּיָמָיו יִשְׁלַח לְוֹדָתָם וְלִפְנֵי הַיְהוָה : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 אֶת־הַיְהוָה וְהָיָה דְּוִלְבָּבָם : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 לְפָנָיו וְלִפְנֵי הַיְהוָה : (18a.) אֶת־הַיְהוָה
 יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 5 וְלִפְנֵי הַיְהוָה : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 10 מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח : מִן הַיְהוָה יִשְׁלַח
 וְלִפְנֵי הַיְהוָה :

Anmerkungen zum Text.

(F.) = Beitrag von Herrn Prof. A. Fischer.

- Seite 1, 4 ¹ Die erste kurrâsa der Handschrift fehlt leider und der Text beginnt mitten in einem Satze. (Das erste Wort **מִן הַיְהוָה**, konnte daher nicht erklärt werden und ist unübersetzt gelassen.)
- „ 1, 13 ² In der Hs. **דְּוִלְבָּבָם**, zu lesen aber **דְּוִלְבָּבָם** (F.).
- „ 1, 15 ³ In der Hs. **וְלִפְנֵי הַיְהוָה**, zu lesen aber vermutlich **וְלִפְנֵי הַיְהוָה** (vgl. Schriftlehre S. 31, Anm. 1).
- „ 1, 16 ⁴ In der Hs. **וְלִפְנֵי הַיְהוָה**, zu lesen aber **וְלִפְנֵי הַיְהוָה** (F.).
- „ 2, 8 ¹ In der Hs. **וְלִפְנֵי הַיְהוָה** (ohne **ו**).
- „ 2, 21 ² In der Hs. **וְלִפְנֵי הַיְהוָה** (= **יִשְׁלַחוּ** — F.).

Erzählung von Mâr Êliâ.

Die Ziffern in () bezeichnen die Seiten des Textes.

F. = Beitrag von Herrn Prof. A. Fischer.¹

Als² er sich nun dem Heiligen Mâr Êliâ gegenüber befand, erhob er seine Hand und schlug Mâr Êliâ auf seine rechte Backe. Da freute der sich darüber und wandte ihm (auch) seine linke Backe zu, auf daß erfüllt würde, was unser Herr und Heiland Jesus Christus in seinem heiligen Evangelium gesagt hat: „So dich einer auf deine rechte Backe schlägt, so wende ihm (auch) die andere zu“ [Matth. 5, 39; Luk. 6, 29]. Als nun der Heilige Mâr Êliâ also tat, fuhr genau in demselben Augenblick der Satan aus jenem besessenen Manne, indem er mit erhobener Stimme schrie und sprach: „Deine Demut, o Êliâ, hat mich aus meinem Wohnsitz herausgetrieben, in dem ich wohnte. Deine Genossen haben in so (reichlichem) Maße³ Gebet und Litanei angewandt, haben aber nicht vermocht, mich aus meiner Herberge herauszubringen; du aber in deiner Demut hast mich zur Flucht gezwungen.“ Darauf wurde jener Mann von diesem Satan befreit, und er (der Satan) kehrte nicht mehr zu ihm zurück, noch verspürte er (der Mann) ihn noch ein zweites Mal.

Und alles das geschieht infolge der Größe der göttlichen Allmacht um der Demut willen. Und es erstreckt sich nicht nur auf die, die sie (die Demut) besitzen, vielmehr wird sie (auch)

¹ Bei dem teilweise recht schlechten, ungelenten und verworrenen Arabisch dieser Erzählung war es nicht möglich, jeden Ausdruck in seiner Bedeutung scharf zu erfassen, zumal da der Verfasser zum teil offenbar mehr mit überkommenen theologischen Phrasen als mit klaren Begriffen operiert. Die eine oder andre Stelle ließe sich daher auch anders übersetzen. In solchen Fällen ist in der Regel nur die Übersetzung gegeben, die mir am wahrscheinlichsten erschien.

² Siehe die erste Anm. zum Texte.

³ F.

für die anderen zur Ursache des Guten, denn sie ist das Ehrenkleid des Lichtes, und durch sie ist die Rettung unseres Ursprunges vor der Finsternis, d. h. vor der Erbsünde, und unsere Annäherung an das Licht und das ewige Leben bewirkt worden. Wegen dessen, was der Herr Christus von den ungläubigen Juden (2) ertragen hat; und er hat uns (so) die (richtige) Art der Demut gezeigt und uns durch sie gebessert. Und Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Aaron, David, der Prophet Elias und die übrigen Frommen, Schutzheiligen, Heiligen und ihresgleichen, welche die Demut üben, werden das Himmelreich ererben. Und was unsern Herrn Jesus Christus anlangt, so hat er sich zu ihr hingezogen gefühlt und ist von der Höhe seiner Herrschaftsstellung herabgestiegen wegen des Falles unseres Ursprungs¹, ich meine Adams wegen, wie der (von Gott) gestärkte Apostel gesagt hat: „Denket in eurem Innern auch an das, was Jesus Christus getan hat², er, der das Ebenbild Gottes war. Und nicht gab es eine Verschiedenheit ihres (der Demut) Wertes für ihn, der doch das Ebenbild Gottes war; vielmehr war seine Seele enthaltsam und nahm er das Aussehen eines Knechtes an und erschien gleich unsereinem, in unserer Gestalt“ [Philipp. 2, 5—8]. Wer ist es, der von dieser Selbstverleugnung abfällig zu sprechen vermöchte!³ Er kam in Demut von Gott her zu dem Geschlecht der verächtlichen Menschenkinder. Die Himmel und die Erde reichen nicht aus, um die Wesenheiten der Gnade (der Menschwerdung Jesu) aufzuwiegen. Darum streben die Heiligen in ihrem Innern nach Gleichem, bis sie (auf der Höhe ihrer Vervollkommnung) zu ihrem Herrn (Jesus) gelangen und das Verlangen ihrer Seelen nach der Demut, der Enthaltbarkeit, dem geduldigen Ertragen der Unglücksfälle und der Strafe und dem unbedingten Gehorsam gegen jedermann bis¹ zur Zeit ihres Scheidens aus dieser Welt befriedigen¹. Und infolge ihrer Demut und ihres Studiums in den göttlichen Schriften reden sie geistliche Worte¹ und steigen in der Gabe und Gnade des Herrn Christus — seinem Andenken sei Anbetung und Preis! — bis sie gelangen bis zu der heiligen Kunst, welche sämtliche Teufel und ihre Heere erniedrigt. Wie der (von Gott) gestärkte Apostel Paulus ge-

¹ F.

² Anders läßt sich die Fassung des Textes wohl kaum verstehen (F.).

³ F.: Oder „der sich dieser Selbstverleugnung zu rühmen vermöchte“?

sprochen und für unsern Herrn bezeugt und gesagt hat: „Er erniedrigte (3) sich, bis er den Tod annahm, nämlich den Kreuzigungstod, und infolgedessen gab ihm Gott große Würde und schenkte ihm einen Namen, herrlicher als jeder (andere) Name, und diesen Namen Jesu Christi betet das All an, und die Gesamtheit dessen, was in den Himmeln und auf der Erde ist, bekennt¹, daß er der Sohn des lebendigen Gottes ist, in die Welt gekommen zum Ruhme seines Vaters“ [Philipp. 2, 8—11].

Was jedoch unseren Herrn anlangt, so ist er dieses Lobes nicht bedürftig. Vielmehr laßt uns, die Hörer², nachdenken, wie er in die Welt gekommen ist auf dem Wege der Gerechtigkeit, der Demut, der Vollkommenheit, der Geduld und des Ertragens der Schmerzen um unserer Rettung willen. Und dieser Sohn des Ewigen war vollkommen in sämtlichen Verrichtungen des Leibes und der Seele. Und alles das verlieh ihm Gott, sein Vater, weil er seinen Willen zu tun pflegte. Und seine Glorie und Herrlichkeit rührt von der Vereinigung (der beiden Naturen) her, die das erste war¹, was im Leibe seiner Mutter vor sich ging. Und jede vollendete, vollkommene hervorragende Eigenschaft war in seinem Besitz und unterlag keiner Veränderung noch Vertauschung, außer soweit seine menschliche Natur dabei in Betracht kam, die er sich völlig angeeignet hatte. Gebührt ihm nicht großes Lob wegen seiner Selbsterniedrigung um unsertwillen? Und wir wurden mit ihm vertraut und wurden Teilhaber an seinem Reiche, das bereitet ist für die Frommen, die Reinen, die Aufrichtigen und diejenigen, die den Bedürftigen, den Witwen und Waisen und den Armen Gutes tun. So hat es der Herr Christus im Evangelium betreffs ihrer verfügt.

Diesem Heiligen Mâr Êlîjâ nun hat er (Gott) dieses geistliche Gewand verliehen, das vom heiligen Geiste gewebt ist, nämlich die Kleidung des Mönchtums, und den Rang des (Himmel-) Reiches. Und er sann fortwährend nach über die Leiden, den Tod und die Auferstehung Christi von den Toten nach drei Tagen und (darüber, wie) er in den Himmel gestiegen ist, sich zur Rechten seines Vaters gesetzt, den heiligen Geist über seine reinen (4) Jünger gesandt und zu ihnen gesprochen hat: „Belehret sämtliche Nationen und Stämme und unterweist sie im

¹ F. ² Offenbar nicht: „o Hörer“.

Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“ [Matth. 28, 19] — eines Gottes — und wie sie danach die Zeichen und Wunder getan, die Krankheiten geheilt, die Toten in seiner Kraft wiederbelebt und die Teufel aus den Menschenkindern ausgetrieben haben. Und es pflegte (auch) der Heilige (Mâr Êlîjâ) jeden Schmerz und jede Krankheit in der Kraft unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi zu heilen, als er im Kloster des Heiligen Mâr Aurâhâm (Abraham) war. Er blieb nämlich daselbst dreißig Jahre lang mit Fasten und Gebet, in Reinheit und in Heiligkeit, im (Nacht-) Wachen und in religiösen Übungen die Dauer der Nacht hindurch. Und er pflegte in der Nacht zu den (von Selbstkasteiungen¹) erschöpften Greisen zu gehen, die im Kloster waren, verharrend im Fasten, im Gebet, im (Nacht-) Wachen, in religiösen Übungen und in Selbstkasteiung, und pflegte sie zu befragen und bei ihnen sich zu unterrichten über die Angelegenheiten des Mönchtums, den Aufenthalt in der Zelle und wie ein Mönch allein in der Zelle sitzen soll¹, und über die Großartigkeit der Zurückgezogenheit von der Welt und die (frommen) Lebensregeln, die so großartig und herrlich sind, und wie der Mensch die geheimen und die öffentlichen Dinge wahren soll. Und Alles, was er von seinen Brüdern, den Mönchen, den Greisen und den Heiligen hörte, pflegte er (im Gedächtnis) zu bewahren durch die Kraft des Herrn. Und er pflegte mit Fasten, Gebet, (Nacht-) Wachen und religiösen Übungen unablässig mit sich selbst zu kämpfen. Dann erinnerte er sich des Wortes des (von Gott) gestärkten Apostels Paulus, wie er den Hebräern befiehlt¹ und zu ihnen spricht: „Gehorchet euren Lehrern und höret von ihnen an, was sie euch aus den heiligen Schriften sagen, denn sie sind die, die wachen und studieren zu euren Gunsten¹ und von euch die Teufel fernhalten“ [Hebr. 13, 17]. Aus diesem Grunde pflegte unser Heiliger (Mâr Êlîjâ) auf die zu hören, (5) die ihn im Geiste belehrten. Und es pflegte einer der Greise des Klosters zu sprechen: „Jede Benennung ist in bezug auf ihn angemessen; denn wenn man ihn den älteren (den Propheten) Elias nennt, so gleicht er ihm (wirklich) in seinem Eifer, und wenn wir ihn Johannes den Täufer nennen, so ist er ihm (wirklich) in seinem Fasten, seinem Gebet und seinen religiösen Übungen

¹ F.

sowie wegen seines Einsiedlerlebens ähnlich. Er war nämlich beständig auf jenem Berge¹ einsam mit religiösen Übungen beschäftigt, war dem Propheten Moses gleich in seiner Demut, war beständig schweigsam wie Pater Antonius², in seinem Tun und Handeln wie der Prophet Elisa und liebte überschwänglich den Herrn Christus in der Weise Johannes' des Jüngeren und des (von Gott) erwählten Paulus, und man pflegte alle Zeit auf ihn zu sehen und über sein Aussehen zu staunen.“ Dieses bezeugte ihm jener selige, gesegnete Greis. Und das alles traf in Wahrheit auf ihn zu. Und nachdem er in erwähntem Kloster dreißig Jahre lang geblieben war, da³ begannen Zeichen und Wunder durch seine Vermittelung zu geschehen und Gott enthüllte sein Geheimnis (das Geheimnis seiner Wunderkraft³) und offenbarte seinen Ruhm den Menschen. „Denn es ist nicht möglich, daß eine Stadt auf einem hohen Berge gebaut würde und verborgen bliebe, und eine Lampe wird nicht angezündet und unter einen Deckel gesetzt,“ nach dem Worte des Herrn, des Heilandes, in seinem heiligen Evangelium, „sondern sie wird auf ein Katheder gesetzt, so daß sie über allen, die im Hause sind, leuchtet“ [Matth. 5, 14. 15]. So auch leuchtet das Licht der Lauteren, Frommen und Heiligen über der Welt gleich dem Lichte der Sonne, in ihren vorzüglichen Lebensregeln, Taten und Handlungen, und wenn die Menschen sie sehen und an sie glauben, loben, rühmen und preisen sie den Namen ihres Herrn, des Schöpfers des Himmels und der Erde.

Was nun unsern seligen Mâr Êlîjâ anlangt, so verbreitete sich der Duft seiner Lebensregeln daselbst gleich (6) duftendem Weihrauch, und die Strahlen seiner Tugenden leuchteten gleich den Sonnenstrahlen in der Atmosphäre für die ganze Menschheit und die Kunde von ihm verbreitete sich in allen Städten und sämtlichen Ländern. Und es begannen seine angesehenen³ Brüder sich zu ihm zu begeben, um sich von ihm die Gesetze der

¹ **دَلِجُ الْبَيْتِ** bezieht sich wohl auf das oben (S. 4, 6. 7 des Textes) genannte **بَيْتُ الْبَيْتِ**, das auf einem Berge gelegen haben wird.

² **بَيْتُ الْبَيْتِ** der heilige Antonius, der bekannte Einsiedler, der im 3.—4. Jhdt. n. Chr. gelebt haben soll (s. z. B. den Artikel „Mönchtum“ von H. Weingarten in der Real-Enzyklopädie von Herzog und Hauck, Bd. X, am Ende). ³ F.

Lebensregeln anzueignen, und die Leute kamen, damit er sie von ihren Schmerzen und Krankheiten heile. Und als er sah, daß die Brüder und die Leute unablässig zu ihm kamen, dachte er daran, von da auszuwandern. Er ging dann zu seinen Brüdern, den ehrwürdigen Greisen und Mönchen, und sprach zu ihnen: „Betet für mich, o meine Brüder, und segnet mich!“ Und auch er brachte sein Gebet für dieses Vorhaben dar. Und er hatte geplant, in die Wüste zu gehen, nach dem Lande Ägypten, und sich da aufzuhalten, wo die Heiligen und die seligen Väter sich aufhielten. Und während er sich mit diesem Gedanken beschäftigte, zeigte sich der Herr, der Barmherzige, der Allmächtige, gütig, bevor er den Aufbruch nach jener Gegend ins Werk setzte. Wahrlich¹, es schickte Gott seinen Engel zum Heiligen in der Mitte der Nacht, während dieser das Gebet verrichtete und Gott in Demut seine Ehrerbietung bezeugte. Wahrlich¹, ihm erschien ein Mann — ein Mensch, jedoch schrecklich von Begegnung¹; was aber seine Worte anlangt, so waren sie voll Frieden und Heil. Und er begann mit ihm zu sprechen und sagte zu ihm: „Ich bin der Engel des Herrn, und er hat mich zu dir gesandt, damit ich dich in Kenntnis setze, was für ein Wunder von dir ausgehen soll. Und nun lasse von deinem Vorhaben, mit dem du umgehst, und gehe nach der Burg, welche am Tigris gelegen ist; und außerhalb der Burg nach Süden zu¹, eine halbe Parasange von ihr (der Burg) entfernt — gehe da hin. Und siehe! es ist ein Ort, an dem Rohr, Schilf² und Wasser ist, und dort hat bereits einer der Schüler des glückseligen Mâr Augên (Eugen) seinen Aufenthalt genommen. Denn (7) er (Gott) will, daß er (der Ort) durch dich dazu bereit werde, daß du (an ihm) ein Haus erbauest³, in dem der Lobpreis Gottes stattfindet und auch geistliche Söhne in Christus wohnen.“ Diese Worte sprach der Engel des Herrn zu ihm und entschwand ihm wieder. Und als der Heilige, der selige Mâr Êlîjâ, sein Gebet beendet hatte und fortfuhr über die Vision nachzudenken, die

¹ F. ² Nicht „Papyrus“, wie auch Sachau a. a. O. S. 388 hat; vgl. Meissner, Neuarab. Geschichten aus dem Iraq, Glossar (F.).

³ بِنِي könnte freilich auch als بِنِي gemeint sein; s. S. 7, 9 und 9, 1 des Textes (F.).

er soeben gehabt hatte¹, füllte sich sein Herz mit Freude und Wonne. Und der Herr hatte diese Vision auch einem der Greise des Klosters geoffenbart, und dieser kam zu ihm (Mâr Êliâ) und sprach zu ihm: „Auf! o mein Bruder Êliâ, gehe nach der Burg, die am Tigris gelegen ist, denn der Herr will dir da ein Haus bauen zu seiner Verehrung.“ Und als er diese Worte von diesem gesegneten Greise hörte, freute er sich in seinem Herzen und erkannte, daß diese Vision der Wille des Herrn war. Denn er pflegte zu sprechen: „Durch den Mund zweier oder dreier Zeugen wird jedes Wort² vollkommen [Deuteron. 19, 15]. Was mich nun anlangt, so wurden mir zwei Zeugen zuteil: einer vom Himmel und einer von der Erde, und mir genügen diese Zeugen. Erfüllt wurde das Wort der Schrift.“

Die Engel sind nämlich gewohnt, den Willen Gottes durch ihren Dienst an uns zu vollziehen. Denn sie kündigen uns beständig das Gute zu unserem Heil³ an, damit sie uns dem ewigen Leben zuführen, wie der (von Gott) gestärkte Apostel Paulus gesprochen hat: „Und sind diese nicht alle Geist? Und sie werden gesandt zum Dienste um derentwillen, die bereit sind für das Erbe des ewigen Lebens“ [Hebr. 1, 14]. Denn das ist der Wille Gottes — erhaben ist er —, und alles geschieht zum Leben der Menschen, und die reinen Engel tun zu diesem Zweck Dienst mit Sorgfalt, wie David, der Prophet, in seinem Buche im hundertundvierten (8) Psalm gesprochen hat: „Er hat seine Engel zu Geist gemacht und seine Diener zu verbrennendem Feuer“ [Psalm 104, 4⁴], ferner: „Preiset den Herrn, ihr seine Engel, die mächtig sind in der Kraft und seine Befehle ausführen; preiset den Herrn, ihr alle seine Kräfte und seine Diener, die seinen Willen vollziehen“ [Psalm 103, 20—21], und wie er (Gott) zu dem Propheten Moses gesprochen hat: „Siehe, ich schicke meinen Engel vor dir her und er wird dich zu den Emoritern und zu den Hettitern bringen, und gehorche ihm und fürchte ihn, denn mein Name ist auf ihm“ [zusammengesetzt aus Exodus

¹ Vgl. zu diesem ܐܪܐ *arā* von Visionen, Träumen etc. Meissner, a. a. O. 94, 5 und Glossar, sowie Weißbach, Zeitschr. d. D. Morgenl. Gesellschaft 58, 942 (F.).

² Sklavische Übersetzung von דָּבָר , das hier natürlich „Sache“ bedeutet.

³ F. ⁴ Die Auffassung dieses Psalmverses ist hier fast dieselbe wie Hebräer 1, 7.

23, 20. 21. 23]. Und an jedem Orte sind sie (die Engel) die Diener des Willens Gottes — erhaben ist er. Er schickt sie zu denen, die durch ihn Heilige und Reine sind. Und sie nehmen Menschengestalt an, wenn sie zu einer Zeit denen, die ihn lieben, erscheinen. So sind sie unserem Vater Abraham und Jakob erschienen, und sind zu Manoah und seiner Weibe gekommen und haben ihnen die freudige Botschaft von der Empfängnis Simsons gebracht. Und ferner ist der Engel Gabriel dem Propheten Daniel erschienen und dem Zacharia rechts vom Wehrauchaltar, und bei Kornelius, da diesem der Engel in ein weißes Gewand gehüllt erschien. Und ferner am Tage der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, nachdem er von den Toten nach drei Tagen auferstanden war, erschien der Engel des Herrn auch den Frauen und sprach zu ihnen, in ein weißes Gewand gehüllt: „Nicht ist die Freude und die Wonne (d. h. Jesus¹) hier!“ Und ferner ist er Petrus erschienen, als er ihn aus dem Gefängnis befreite. — Wozu aber hätten wir in weitem Umfange viel (Belegmaterial) zu diesem schönen (Thema) nötig², da uns doch in sämtlichen Stellen und Schriften viel in bezug auf die Engel sichtbar wird. Sie sind nämlich die Vermittler an die Menschen bei den Werken, die den Willen Gottes bezwecken.

Und es kommen nun wieder die Erzählungen von unserem Glückseligen, dem Mâr Êlîjâ, wie ihm der Engel des Herrn erschien, Gott ihm liebevoll gesinnt war und die Gunst erwies, (9) ihm ein Kloster zu bauen, und von dem Kommen des Engels zu ihm. Und es erschien der Engel des Herrn auch dem ehrwürdigen Fâhûm (Pachomius³) und lehrte ihn die Regelung des Lebens und seines Klosters. Und vielen von den Heiligen sind Engel Lehrer geworden beim Bau der Häuser der Heiligen (der Klöster). Was den Mâr Êlîjâ anlangt, nachdem er diese Vision betrachtet und erkannt hatte, daß sie eine göttliche Vision sei, so machte er sich auf und begab sich zu den Brüdern und nahm von ihnen als Wegzehrung die Waffen der Gebete mit, von den

¹ Der Satz gibt wohl das οὐκ ἔστιν ὡδε der Synoptiker (Matth. 28, 6; Mark. 16, 6 und Luk. 24, 6) wieder (F.).

² F.

³ Pachomius ist natürlich der bekannte jüngere Zeitgenosse des heiligen Antonius, Begründer des Klosterlebens und Asket (292—348) (s. z. B. Mangold in der Real-Enzyklop. von Herzog und Hauck, Bd. XI).

heiligen Greisen, seinen Brüdern, die im Kloster waren, und sie wiederum ließen sich von ihm als Proviant die göttliche Liebe geben. Und er machte sich auf die Reise, und zwei von den Brüdern kamen mit ihm, wie man erzählt. Und als er nach der Burg gelangte — was die Burg anlangt, so ist sie Mâr Gibrâîl (Gabriel) und Mâr Aurâhâm (Abraham), das obere¹ Kloster — und seine Brüder, die Greise, begrüßte und sie seinen Gruß annahmen (erwiderten) und er sie nach dem Orte fragte, den er in der Vision gesehen hatte, da sagten sie zu ihm: „Gerade südlich von der Stadt Akkû befinden sich¹ im Tale Schilf und Rohr und fließendes Wasser. Da sind jedoch viele Löwen und unzählige Schlangen und (der Ort) ist dicht bewachsen¹ mit Schilf und Rohr und niemand hat vermocht nach diesem Ort zu gelangen, aus Furcht vor ihnen (den wilden Tieren).“ Wiederum sprach er zu ihnen: „Und niemals fand sich jemand dort?“ Da antworteten sie: „Wir wissen, daß ein unter den Greisen gesegneter Greis von den Jüngern des Mâr Augên (Eugen) seit zwanzig Jahren daselbst war. Und er pflegte jedes Jahr zweimal zur Stadt zu kommen, wenn er Bedarf an Lebensmitteln hatte. Und es pflegte dieser Greis zweimal im Jahre (auch) in die Burg zu kommen in Gestalt eines Bettlers¹ und (Gaben) für sich zu sammeln. Wir wissen jedoch nicht, ob er (noch) da ist, oder ob er verschieden oder von (10) diesem Orte fortgezogen ist, noch haben wir von jemandem eine Nachricht von ihm gehört; wir wissen nicht, wie ihm geschehen ist.“ Darauf machte sich der Heilige Mâr Êliâ auf, begab sich auf den Weg, gelangte an jenen Ort und fand jenen gesegneten Greis und vorzüglichen Heiligen. Sie wechselten dann Händedrucke miteinander. Unter diesen Umständen überzeugte sich der Heilige Mâr Êliâ von der Richtigkeit alles dessen, was ihm der Engel des Herrn gesagt hatte, und er teilte die Vision offen dem Greise mit. Was aber jene anderen, die mit dem Heiligen Mâr Êliâ gekommen waren, anlangt, als sie diesen Ort erblickten, dicht bewachsen mit der großen Menge Schilf, und Reptilien und Schlangen aller Art darin, Löwen, wilde Esel und raubgierige Wölfe, [so fürchteten sie sich,] daselbst mit dem Heiligen zu wohnen; vielmehr sprachen sie zu ihm, er (Mâr Êliâ) werde nicht imstande sein, an diesem

¹ F.

Orte mit den Schlangen, den Löwen und den übrigen Tieren zu wohnen. Da gab er ihnen zur Antwort und sprach zu ihnen: „Wenn ihr die Lauterkeit des Herzens besitzt, so werdet ihr lauter (unbefangen) sein, wie unser Vater Adam im Paradies es war, bevor er die Gebote (Gottes) übertreten und dem Worte seines Herrn zuwidergehandelt hatte. Habt ihr nicht gehört, was der Herr Christus in seinem heiligen Evangelium gesagt hat: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an die Türe, so wird euch aufgetan; und alles, was ihr im Gebete zu erlangen suchen und von meinem Vater in meinem Namen erbitten werdet, wird euch verliehen werden“ [Matth. 7, 7—8. Lukas 11, 9—10. Ev. Joh. 16, 23]. Und der Herr Christus, der Heiland, hat euch Macht verliehen und in seinen heiligen Schriften gesagt: „Zu treten auf die Schlangen und Skorpione und alle Mächte des Feindes, des Satans. Und wenn sie euch das Gift des Todes zu trinken geben, wird es euch nicht schaden. Und ihr werdet euere Hände auf die Kranken legen, und sie werden durch seine¹ Kraft geheilt werden“ [Lukas 10, 19. Markus 16, 18]. Fürchtet ihr euch, o Brüder, obschon ihr Macht habt (11), vor den Löwen und Ottern?“ Und als die Brüder diese Rede aus dem Munde des seligen Mâr Êlijâ hörten, wich die Traurigkeit von ihnen, erstarkten ihre Herzen und schwand die Furcht von ihnen, und sie verharrten in Freude und Wonne. Dann machten sie sich auf, bauten sich Zellen und wohnten darin, indem sie sich mit Fasten, Gebet, (Nacht-)Wachen und frommen Übungen befaßten. Was aber den seligen Mâr Êlijâ anlangt, so pflegte man ihn beständig unter den Löwen stehen zu sehen, ohne daß er zu beten aufgehört hätte, und die Löwen pflegten seine Hände und Füße zu lecken, und er pflegte die Schlangen zu ergreifen und mit seinen Händen fest zu packen. Es verbreiteten sich nun die Gerüchte von ihm und² seiner Lebensweise in der Stadt und ihren sämtlichen umliegenden Gebieten, daß nämlich die Löwen seine Hände und Füße leckten, ohne ihm Schmerz zu verursachen, und daß sie weder ihn noch die andern Brüder verletzten. Und da die Leute der Burg gesegnete gläubige Leute waren, sich aber wegen der Löwen, der Schlangen und

¹ „Seine“ würde man bei besserem Arabisch nur auf das Handauflegen beziehen können. Bei diesem Arabisch kann man es aber auch auf Gott beziehen, ja selbst auf Jesus, obschon dieser spricht (F.). ² F.

der übrigen Tiere fürchteten, zum seligen Heiligen Mâr Êliâ zu kommen, ließ der Heilige ihnen sagen: „Jeder von ihnen, der sich aufmachen und hierher kommen will, komme zu mir und fürchte sich nicht!“ Unter diesen Umständen fingen die Leute an und fuhren andauernd fort zu ihm zu kommen, ohne Furcht und ohne Angst. —

Der Heilige blieb nun eine Zeitlang an jenem Orte wohnen. Als aber seine hervorragenden Eigenschaften bekannt wurden und die Bewohner von Ninûi (Ninive¹) und jedem Orte davon hörten, da kamen sie zu ihm und begannen ihm ein Kloster zu bauen. Ferner erbauten sie ihm eine kleine Kirche, damit sie in ihr (Gott) dienten. Und als der Heilige, der weise Schatzmeister, sah, wie die Knechte seines Herrn (Gottes¹) der Lebensregeln bedürftig waren, da öffnete er die Schatzkammern seines Herrn (Gottes¹) und begann Reichtum und Heilung allen Menschen ohne Mißgunst zu spenden. Und zu jener Zeit kam zu ihm (12) ein Mann aus der Burg, dessen rechte Hand verdorrt war. Und als er vor den Heiligen kam, da schrie er und warf sich in seiner Herzensangst vor dem seligen Mâr Êliâ nieder¹. Sämtliche Handlungen des Heiligen aber waren angemessen und vorzüglich. Und er machte auf seine (des Kranken) Hand das Zeichen des Kreuzes¹ und sprach zu ihm: „Deine Hand werde gesund im Namen des Herrn Christi!“ Im selben Moment wurde seine (kranke) Hand der andern gleich. Da stand dieser Mann auf und dankte dem Herrn und ging nach Hause in Freude und Wonne und Gott preisend. Dann kamen zu ihm auch Leute aus dem Dorfe Hişâ mit einem Kinde, in dem ein unreiner Geist wohnte und aus dessen Munde Worte voll von Lästerung gegen Gott zu kommen und der auch unsern Herrn Jesus Christus und seine Lebensregeln, die doch voll von Licht und Leben sind, zu schmähen pflegte. Als nun der Glückselige hörte, was dem Munde des Knaben, den der Satan lehrte, entfuhr, so machte er sich an ihn mit Eifer, und es sprach der Heilige zu dem Knaben: „Im Namen Christi, der von der Jungfrau Maria geboren wurde und einen Körper angenommen hat zu unserer Errettung — sei ruhig und lästre nicht deinen Herrn!“ und in demselben Moment fuhr aus ihm jener verfluchte Teufel, indem er schrie: „Wehe

¹ F.

über¹ deine Hand und die Hand deines Herrn!“ Und jener Knabe fand sofort seine Seelenruhe wieder. Und der Knabe war fünfzehn Jahre alt. Die Eltern des Knaben aber nahmen nun alles an, was der selige Mâr Êlijâ ihnen sagte. Und er sprach zu ihnen: „Wenn ihr meine Rede und meine Ermahnung an euch annehmt und von eurer Widersetzlichkeit laßt, so wird euch unser Herr jede Krankheit heilen.“ Es war nämlich ein fremdartiger Same² in ihre Herzen gefallen, und sie haßten den Samen, der die Unterweisung dessen ist, der auf die Wahrheit achtet¹, (13) da sie einmal den Samen des Bösen und¹ seines Ungehorsams angenommen hatten. Aus diesem Grunde hatte er (der Böse) Macht über sie und ihre Tiere gewonnen und pflegte sie zu plagen. Und nachdem (das Wunder und die Worte des Heiligen) jenen Mann, dessen Sohn geheilt worden war, bekehrt hatten¹, kam er zum Dorfe und erzählte seinen Bewohnern alles, was geschehen war, und was ihm der glückselige Heilige gesagt hatte. Da machten sie sich alle auf und kamen zum seligen Mâr Êlijâ. Und er erbarmte sich ihrer und säete in ihre Seelen einen guten Samen, heilte alle ihre Krankheiten, trieb von ihnen die Teufel aus, belehrte sie und verordnete ihnen viel über die Regelung des Glaubens. Und das ist es, was der glückselige Heilige, der selige Mâr Êlijâ, gewirkt hat. Und viele Zeichen, Kräfte und Wunder pflegten durch ihn zu geschehen durch die Kraft des Herrn Christi (seinem Andenken sei Anbetung und Preis!).

¹ F.² d. h. wohl der Same von Unkraut (F.).

Grammatische Skizze des Dialekts.

A. Schrift- und Lautlehre.

(Zusätze von Herrn Prof. A. Fischer sind in *....* eingeschlossen.)

I. Die Konsonanten.

ⲥ Ⲁ ⲁ Ⲃ¹.

ⲥ Ⲁ ⲁ Ⲃ erhalten, wie im Syrischen, einen oberen Punkt, wenn sie als Explosive (mit Quššâi), einen unteren, wenn sie als Spiranten (mit Rukkâk^h) zu sprechen sind. Freilich bezeichnen sie hier z. T. andere Laute als im Syrischen, wie das Nachstehende zeigt. ⲥ hat nur Quššâi, da das Arabische kein ⲥ kennt. Der Punkt beim Ⲁ (= ġ) erinnert an den Punkt seiner arabischen Entsprechung und ist daher, wie die übrigen der arabischen Schrift entnommenen Punkte (s. Einl. S. VII) im Ms. rot und dick (ebenso als sein Gegenstück der obere Punkt). — *Beide Punkte gehen beim Zusammentreffen mit Vokalpunkten in bestimmten Fällen verloren; s. was unten folgt.* Beim Ⲁ erkennt man im Ms. beim Zusammentreffen mit ̄ ġ daran, daß der untere Punkt (in diesem Falle schwarz) dick ist. (Ⲁ kommt mit ̄ nicht vor, s. unten.) Auch bei ⲥ ⲁ Ⲃ herrscht, freilich nicht ganz konsequent, das Prinzip vor, daß sie in Verbindung mit ̄ als Spiranten den unteren, als Explosive den oberen Punkt dicker haben, wenn der betreffende Punkt auch nicht so dick ist wie beim Ⲁ. Im Druck sind diese feinen Unterschiede aus typographischen Gründen überhaupt nicht berücksichtigt.

¹ Über ⲥ und ⲁ s. weiter unten bei diesen Buchstaben.

Beispiele für ܕ ܠ ܡ ܥ : $\text{ܕ} = \text{ܒ}$.

Ohne Vokalbezeichnung ܕܘܕܝܢ 1, 4. 7¹; mit ܕܘܕܝܢܐ 5, 5, ܕܘܕܝܢܝܢ 6, 3; dagegen mit ܕܘܕܝܢܐܢ 1, 13; mit ܕܘܕܝܢܐܝܢ 1, 5; * so immer die Präposition ܕ *; ܕܘܕܝܢܐ 1, 16. 17.

Syrisches ܕ erscheint *als ܕ in ܕܘܕܝܢ 5, 7, wohl unter dem Einfluß des arab. أب ; zu ܕܘܕܝܢ bzw. ܕܘܕܝܢܐ im Syr. vgl. Smith, Thesaurus s. ܕ *, als ܕ in ܕܘܕܝܢܐܢܝܢ 4, 7. 9, 11; *vgl. zu dieser Erweichung des ܕ im Ostsyr. Nöldeke, Kurzgef. syr. Gramm. § 27; dens., Neusyrr. Gramm. § 23 u. a.*. Letzterer Name ist, wie schon der vorgesetzte syrische Titel ܕܘܕܝܢܐܢܝܢ beweist, unmittelbar dem Syrischen entnommen; dagegen geben ܕܘܕܝܢܐܢܝܢ 2, 2 und ܕܘܕܝܢܐܢܝܢ 8, 10, vom Patriarchen Abraham gebraucht, natürlich das arab. إبراهيم wieder.

 $\text{ܠ} = \text{g}$ (im deutschen „gut“). ܠܘܕܝܢܐܢܝܢ = Eugen 6, 23. 9, 19 (kommt sonst nicht vor). $\text{ܠ} = \text{غ}$.

Ohne Vokalbezeichnung ܠܘܕܝܢܐܢܝܢ 3, 13; mit ܠܘܕܝܢܐܢܝܢܐ 3, 13, ܠܘܕܝܢܐܢܝܢܝܢ 12, 22. Über $\text{ܠ} = \text{ج}$ s. weiter unten S. 29.

 $\text{ܡ} = \text{ܟ}$.

Ohne Vokalbezeichnung ܡܘܕܝܢܐܢܝܢ 1, 5, ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐ 1, 6, ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܝܢ 1, 7; mit ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢ 1, 8; mit ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܐ 2, 9 und oft, ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܝܢ 3, 15; mit ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܝܢܐ 1, 11, $\text{ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܝܢܐܢܝܢܝܢ}$ 3, 2.

 $\text{ܡ} = \text{ܟ}$.

Ohne Vokalbezeichnung ܡܘܕܝܢܐܢܝܢ 1, 8, ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐ 1, 9, ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܝܢ 1, 11; mit ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܐ 5, 22, ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܝܢܐ 6, 20; dagegen mit ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܝܢܐ 1, 5 bis 1, 7; mit $\text{ܡܘܕܝܢܐܢܝܢܐܢܝܢܝܢܐܢܝܢܝܢܐ}$ 1, 18.

¹ Gemeint sind die Seiten und Zeilen des vorliegenden Druckes. Die angeführten Beispiele sollen natürlich nicht erschöpfend sein.

ا = ت.

Ohne Vokalbezeichnung ا 1, 9, ا 1, 11; mit — ي 3, 6, ي 3, 21; dagegen mit — "ا 1, 10, ا 2, 12 und oft; mit — ا 1, 13, ا 1, 17, ا 1, 20.

ا = ث.

Ohne Vokalbezeichnung ا 2, 4, 7 und öfter, ا 2, 5; mit — ا *tim*¹ = ا 1, 13 und oft; mit — ا 3, 22. *Eine besondere Dialektaussprache des ث ist nirgends angedeutet.*

Nicht selten fehlt die Quššâi- resp. Rukkâk^h-Bezeichnung bei diesen Buchstaben.

Von den übrigen Buchstaben sind folgende bemerkenswert.

ا (mit untergesetztem kleinen ح) = ح.

ا 1, 7, ا 1, 9, ا 1, 9.

ا (ohne Quššâi-Punkt) = د, ا = ذ.

ا 1, 4, ا 1, 5; ا 1, 5, ا 1, 8, ا 1, 15 u. ö.

Mit — fallen ا und ا wohl in ا zusammen: ا = دنيا 2, 18, ا = تزل 2, 22; s. aber fünf Zeilen weiter.

Mit — erscheint im Ms. ا als ا (der dicke diakritische Punkt eig. links), ا als ا (der dicke diakritische Punkt rechts). Im Druck konnte dieser Unterschied nicht durchgeführt werden; es steht daher in beiden Fällen ا.

Ziemlich häufig steht für ا auch nur ا: ا 2, 10, ا 6, 4, ا 2, 20. 13, 10, ا 5, 12, ا 5, 18, ا 3, 23 (vgl. 4, 1. 13, 7), ا 8, 13, ا 11, 3. *S. aber z. B. regelmäßig ا, ا 4, 22 u. s. f. An eine teilweise Dialektaussprache des ذ als *d* darf also schwerlich gedacht werden. — Zu ا, ا = ح s. unten S. 32 sub ا.*

¹ Nicht *tim*, wie Sachau, a. a. O. S. 389b, will. Wäre das ا in ا explosiv, dann würde es doch wenigstens einmal Quššâi haben.

𐤀 = 𐤄.

*Vokallooses wurzelhaftes 𐤀 im Auslaut hat einen dicken oberen Punkt (𐤀), der sich in gewissen Fällen auch beim 𐤀 der Femininendung findet (s. weiter unten) und vermutlich hier wie dort dem syr. Suffix 𐤀 entstammt: 𐤀𐤠𐤠 2, 9. 10. 3, 2. 5, 𐤀𐤠𐤠 2, 9. 10, 𐤀𐤠𐤠 5, 3 u. a. — Einmal steht 𐤀 auch für das Suffix 𐤄, das sonst regelmäßig in der Gestalt 𐤀 (𐤀) erscheint, nämlich in 𐤀𐤠𐤠 11, 21. 22. Offenbar aber hat hier der Schreiber das Suffix nach *â* mit der Femininendung in Fällen wie 𐤀𐤠𐤠 = صلاة 1, 12. 4, 10. 18. 6, 15 u. ö. konfundiert.*

Das feminine 𐤄 erscheint in der Qißsa in den Fällen, in denen es als *t* zu sprechen ist, als 𐤀, da dagegen, wo es im allgemeinen wohl keinen Lautwert mehr besitzt, also nur noch graphisch steht (vgl. 𐤀, im Hebräischen), als 𐤀.

So erscheint 𐤀, wie zu erwarten, a) vor Genetiven; vgl. 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 1, 1, 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 2, 20, 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 3, 13, ferner 6, 21. 7, 15. 8, 7. 22. 13, 10 u. s. f.; *b) in enger Anlehnung des betr. Substantivs an nachfolgende Attribute, Relativa, koordinierte Substantiva und präpositionelle Wendungen; vgl. 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 1, 19, 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 1, 15, 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 7, 22, 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 6, 19, 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 9, 3, 𐤀𐤠𐤠 𐤀𐤠𐤠 7, 2, ferner 1, 19 am Ende, 2, 21. 3, 19. 7, 8. 19. 20. 9, 6 (𐤀𐤠𐤠) u. a. (dagegen steht allem Anschein nach in 𐤀𐤠𐤠 6, 20. 9, 11 bis, in 𐤀𐤠𐤠 9, 6, in 𐤀𐤠𐤠 12, 13 und wohl auch in 𐤀𐤠𐤠 [dieses in einem Zitate] 𐤀 nur irrtümlich für 𐤀 und umgekehrt in 𐤀𐤠𐤠 9, 16 𐤀 fehlerhaft für 𐤀¹).*

In allen andern Fällen steht 𐤀: 𐤀𐤠𐤠 1, 9, 𐤀𐤠𐤠 s. oben, 𐤀𐤠𐤠 1, 12, 𐤀𐤠𐤠 1, 16, 𐤀𐤠𐤠 1, 18, 𐤀𐤠𐤠 1, 19, 𐤀𐤠𐤠 ibid., 𐤀𐤠𐤠 2, 1 u. oft.

¹ Vgl. 10, 8. 9. Man könnte freilich 9, 16 zur Not auch übersetzen: „und dicht miteinander verwachsen sind das Schilf und Rohr“; s. Socin, Diwan aus Centralarabien III, § 192 am Ende.

Für $\ddot{\sigma}$ steht einigemale seiner Aussprache gemäß direkt $\dot{\lambda}$:
 $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 1, 18, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 7, 11, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 4, 17, und
 entsprechend findet sich gelegentlich $\dot{\lambda}$ für $\ddot{\sigma}$: $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 2, 16,
 $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 2, 17, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 3, 12 u. a. *Letzterer Umstand beweist,
 daß im Dialekt $\ddot{\sigma}$ zu \hat{a} oder doch zu \hat{a} (anceps) geworden war.*

Aus Konfusion erscheint einigemale $\ddot{\sigma}$ statt $\dot{\lambda}$ für
 die fem. Pluralendung $\text{---}ات$: $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 4, 16 (neben $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$),
 $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 9, 15. 10, 12. 21 *(hier vielleicht formale Verwechslung von
 حيات „Schlangen“ mit حياة „Leben“; richtig 10, 9: $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$). So
 findet sich gelegentlich auch beim Verbum $\ddot{\sigma}$ für $\dot{\lambda}$: $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$
 = قَوَّيْتُ 11, 3, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ = شَاعَتْ 11, 9.*

Vor $\ddot{\sigma}$ (= $\ddot{\sigma}$) steht, wie wieder zu erwarten, in der Regel
 der Vokal --- , vor $\ddot{\sigma}$ dagegen, soweit der Vokal überhaupt aus-
 gedrückt ist, --- (s. die mitgeteilten Beispiele; nur $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 7, 12
 hat $\ddot{\sigma}$). Eine besondere Ausnahme bilden die Fälle $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$
 1, 19, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 7, 15. 8, 7. 22 und $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 13, 10 (vgl. $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 4, 17)¹
 Vielleicht wirkt hier im Dialekt der voraufgehende Halb-
 vokal mit langem homogenen Vokal davor (\hat{u} und \hat{u} ²) retar-
 dierend, so daß die Endung wirklich wie $\hat{a}t$ klingt, *was um so
 eher denkbar wäre, als in all diesen Fällen auf $\hat{a}t$ ein Vokal zu
 Beginn des nächsten Wortes folgt, das \hat{a} also in Wirklichkeit in
 offener Silbe steht. Darnach ist vielleicht auch für $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$
 6, 21 die Aussprache $n\hat{a}h\hat{u}i\hat{a}t$ (oder $n\hat{a}h\hat{i}\hat{a}t$, aber nicht, wie man
 erwarten sollte, $n\hat{a}h\hat{i}i\hat{a}t$ = ناحية anzunehmen.*

Im Innern der Wörter wird die Femininendung natürlich
 stets mit $\dot{\lambda}$ geschrieben; vgl.: $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 2, 6, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 3, 10.
 8, 4, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 4, 4. 10, 23, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 5, 5, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ 6, 19, $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$
 12, 6. Wie man sieht, erscheint auch hier in Verbindung mit

¹ Darnach ist wohl auch 1, 15 $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ einzusetzen für $\dot{\lambda}\dot{\sigma}\dot{\sigma}$ der Hs.

² *Die Beispiele sind doch wohl $h\hat{a}t\hat{u}i\hat{a}t$, $ma\hat{s}\hat{u}i\hat{a}t$ und $q\hat{u}u\hat{a}t$ zu sprechen;
 s. Meissner, Neuarab. Geschichten aus dem Iraq § 2, 1. Denkbar an sich wäre
 auch $h\hat{a}t\hat{i}\hat{a}t$, $ma\hat{s}\hat{i}\hat{a}t$ und $q\hat{u}\hat{a}t$.*

îi, *ûu* der Vokal *â*. *Da *ribûbîâta(h)*, *nîâtak* u. ä. zu sprechen sein wird, so steht auch hier das *â* in offener Silbe.*

***◌◌** (und **◌◌**, zu dem man auch weiter unten sehe) zeigen sich, wie in allen arab. Dialekten, überall als Halbvokale.*

◌◌ = { **ظ** (und **ض** = **ض**).

Beispiele: a) **يَهْدِي** = عِظْم 1, 15, **يَهْدِي** = ظُلْمَة 1, 18, **يَهْدِي** = اِنْتَضَر 2, 10; b) **يَهْدِي** = ضَرْب 1, 4, 7, **يَهْدِي** = تَوَاضَع 1, 10 u. ö., **يَهْدِي** = اَيْضًا 1, 14 u. oft etc. Nur in einem Worte erscheint **◌◌** für **ض**, nämlich in **يَهْدِي** = اَرْض 5, 22. 6, 10.

Daß **◌◌** und **ظ** zusammenfallen, ist in den arab. Dialekten bekanntlich das gewöhnliche.

*Das Wort **يَهْدِي** erscheint 6, 15 mit **◌◌** und 12, 2 mit **◌◌** statt **ض**. Das richtige ist offenbar **◌◌**, da dieser Konsonant dem **ض** lautlich ziemlich nahe steht und auch sonst gelegentlich mit ihm wechselt. Vgl. schon schriftarab. **نَبَذَ** für **نَبَضَ**¹, Reinhardt, Dialekt von 'Omân und Zanzibar S. 10 und besonders meine Ausführungen in den Westasiat. Studien Jahrg. II. S. 280f. (Daß an letzterer Stelle *d* für **ض** erscheint und umgekehrt, erklärt sich aus dem Zusammenfallen von **◌◌** und **◌◌** in den betr. Dialekten.)*

Der diakritische Punkt und hinzutretende Vokalzeichen haben bei **◌◌**, wie man sieht, aufeinander keinen Einfluß.

◌◌ = **ي**.

Vor einem zweiten, rein vokalischen **◌◌** erhält **◌◌** einen unteren Punkt, vielleicht nur zur Unterscheidung vom Buchstaben **◌◌** = **ح** *oder richtiger wohl, weil man sich durch das arab. Vorbild verleiten ließ, zweimal genau dasselbe Lautzeichen (**◌◌**) zu setzen*:

يَهْدِي = تَغْيِير 3, 13, **يَهْدِي** = جَبْرَائِيل für **يَهْدِي** 8, 11. 9, 11 u. ö.

◌◌ = **ف**.

Der nie fehlende Punkt beim **◌◌** ist wie die übrigen der arabischen Schrift entnommenen diakritischen Punkte dick und,

¹ S. dazu jetzt Haffner, Texte z. arab. Lexikographie ٦٣, 20.

im Ms., rot, also offenbar ebenfalls dem arabischen **ف** entnommen. **ف** ist daher stets = **ف** = *f* zu sprechen, weshalb es auch nie einen Quššâi- oder Rukkâk^b-Punkt hat.

Auch hier haben der diakritische Punkt und hinzutretende Vokalzeichen keinen Einfluß aufeinander. Beispiele: **فَيْذَب** 1, 5, **فَيْدَب** 1, 8, **يَذْقِنُ** 1, 12 u. a.

Auch für griechisches π steht **ف**, nämlich in **قوله** 2, 23. 4, 19. 5, 9 etc., wie im klassischen Arabisch z. B. in **افلاطون** = **Πλάτων**, **فلوطرخس** = **Πλούταρχος** etc.

Einmal wird **ف** zu **ف**: **ف** 7, 12 (dagegen **ف** 11, 2. 12, 12). *Vgl. zu dem bekannten, auch außerhalb des semitischen Sprachgebiets nachweisbaren, Wechsel von **ف** und **ث** (**ف** ist natürlich als **ث** zu denken, nicht als **تم**) im Altarabischen z. B. **ثوم** = **فوم**, **ثناء** = **فناء**¹, im Neuarabischen speziell zu **فم** „Mund“ Dozy, Suppl. s. **تم** und dazu Fleischer; Socin, Diwan III § 85 m u. a. Daß **فم** in unserem Texte in einem Zitate als **ف** erscheint, an zwei anderen Stellen dagegen als **ف**, beweist wohl, daß letzteres als die eigentliche Dialektaussprache des Verfassers zu denken ist.*

ف = **ض** s. oben unter **ف**.

Die hier nicht aufgeführten Buchstaben folgen den gewöhnlichen Entsprechungen.

II. Die Vokale.

(Fehlen ziemlich häufig, meist offenbar nur aus Unachtsamkeit oder Gleichgültigkeit, z. T. wohl auch wegen der Schwierigkeit die betr. Vokalnance wiederzugeben.)

a) Syrische Vokalzeichen.

1) **ا** = *a*: **كَمَا** = **كَمَا** 1, 4, **رَفَع** = **رَفَع** ibid., **بَيْدَه** = **بَيْدَه** ibid., **بِكَل** = **بِكَل** 1, 5 etc. etc.

2) **ا** = *â*, stets in genauer Nachahmung des Arabischen mit oder ohne **ا** geschrieben: **كَمَا** 1, 4, **رَفَع** ibid., **مَنْ** 1, 6,

¹ Siehe jetzt Haffner a. a. O. 34—36.

قَدَّ ibid., قَبِيذٌ ibid. etc. etc. (so auch **أَنَا** = **أَنَا**¹ 6, 17. 7, 13), aber **ذَلِكَ** = **ذَلِكَ** 1, 5 u. ö. (jedoch **ذَلِكَ** 1, 9. 14), **هَذَا** = **هَذَا** 1, 8, **هَذَا** = **هَذَا** 1, 15, **أَبْرَاهِيمَ** = **أَبْرَاهِيمَ** 2, 2 (jedoch **أَبْرَاهِيمَ** 8, 10, entsprechend der scriptio plena **أَبْرَاهِيمَ**), **اللَّهُ** = **اللَّهُ** 2, 12 u. oft. *Eine, wohl nur durch ein Versehen entstandene, Ausnahme bildet **الصَّلَاةِ** 4, 8 für **الصَّلَاةِ** 4, 10. 18. 6, 15. 1, 12.*

*Als bloßer Syriasmus ist wohl das lange **ـ** vor dem Suffix der 2. sg. m. in Fällen wie **يَذْقُوقُ** 1, 12, **يَذْقُوقُ** 6, 18, **يَذْقُوقُ** 7, 1 anzusehen. Die Ähnlichkeit mit einer mit diesem Suffix versehenen Form hat dann vermutlich auf die Schreibung von **فَرَسَخَ** = **فَرَسَخَ** 6, 21 eingewirkt.* Zu **ـ** für **ـ** vor der Femininendung **ـ** bzw. **ـ** s. oben S. 31.

Für **ـ** steht regelrecht **ـ**, mit langem *a* der Aussprache gemäß, wie in **إِلَى** = **إِلَى** 1, 5. 19, **عَلَى** = **عَلَى** 1, 5, **مُوسَى** = **مُوسَى** 2, 2, **حَتَّى** = **حَتَّى** 2, 11, **أَتَى** = **أَتَى** 2, 12 etc. etc., nur vereinzelt dafür, wie auch sonst im Arabischen², **ـ** : **ـ** für **أَوْصَى** 3, 17, **مَرَضَى** für **مَرَضَى** 10, 23. Wenn 1, 15 **جَدْرَ** für **جَدْرَ** und 6, 16 **لَمِيذَانَ** für **لَمِيذَانَ** steht, so beweist das, daß auch hier, wie überall im Arabischen³, die Endungen **ـ** und **ـ** in der Aussprache teilweise zusammengefallen sind.

3) **ـ** = *i*: **بَيْتَ** = **بَيْتَ** 1, 1, **إِلَى** = **إِلَى** 1, 5, **بَيْتَ** = **بَيْتَ** 1, 7, **إِذَا** = **إِذَا** ibid. etc.

ـ steht oft für schriftarabisches **ـ**: **قَدِّيسَى** = **قَدِّيسَى** 1, 4. 8 u. ö.,

¹ *Im Dialekt aber vielleicht wirklich als Jambus gesprochen. Diese Aussprache ist ja die ursprüngliche und selbst in der klass. Poesie, von der späteren ganz zu schweigen, öfters nachweisbar. Vgl. Nöldeke, ZDMG. 38, 418; dens., Zur Grammatik d. klass. Arabisch § 13 (die hier aufgezählten Belege lassen sich noch vermehren). Für das Neuarabische vgl. Socin, Diwan III § 65 u. a.*

² Vgl. Fischer, ZDMG. 59, 667.

³ Vgl. Fischer, ZDMG. 59, 669.

فِدَس für فَرِح 1, 5, **يِدَمَد** für عَمِل 1, 8, **يِدْجَلِب** für أَخْرَجَنِي 1, 11, **مِجَلِب** für مَجِيء 9, 1, **يِدْبَدْتَه** für مَكْبَّة 9, 9 etc.

Stets steht **ـ** für schriftarabisches *u* (über **ـ** beim Suffix der 3. sg. m. s. unten S. 37): **يِدْجَلِي** für مُخَلِّص 1, 6, **يِدْبَدَس** für مُقَدَّس 1, 7, **يِدْج** für تَمَّ 1, 13 etc. etc. (vgl. Meissner, Geschichten S. XI, 4 v. u.).

4) **ـ** = *ê* (nur in Wörtern fremden Ursprungs): **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** 1, 1. 4 und so immer, **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** σχήμα 3, 20, **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** Eὐγένιος.

5) **ـ** = *î*: **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** قَدِّيس 1, 4. 8 u. ö., **يِدْج** = **يِدْج** فِي 1, 7. 9 etc.

Über die Schreibweise **يِدْج** siehe unter 7).

6) **ـ** = *î*: **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** الأيمن 1, 5, **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** الأيسر 1, 6, **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** الشَّيْطَان 1, 9 u. ö. etc.; *so auch **يِدْجَلِب** 1, 6 u. ö. = **يِدْجَلِب** *سَيِّدَنَا.

Bisweilen erscheint für schriftarab. **ـ** jedoch **ـ** *î*, z. B.

يِدْجَلِب statt غَيْرَة 5, 3. 12, 13, **يِدْجَلِب** statt عَلَى 6, 8 (vgl. dazu **يِدْجَلِب** 11, 16).

7) **ـ** = *û*: **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** المَجْمُون 1, 10, **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** يَقُول 1, 10, **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** النُّور 1, 18, **يِدْجَلِب** *nahû*, vulgär für نَحْو 6, 9 etc.

*Das auslautende *û* der verbalen Pluralformen wird natürlich in Nachahmung der arab. Orthographie **ـ** geschrieben: **يِدْجَلِب** 1, 12, **يِدْجَلِب** *ibid.*, **يِدْجَلِب** 2, 7 etc. Diese Schreibweise erscheint, wie auch sonst nicht selten in arabischen Hss., einige Male auch beim auslautenden *û* des Nomens: **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** 2, 6,

يِدْجَلِب 9, 14, **يِدْجَلِب** = **يِدْجَلِب** 10, 21*.

Spezifisch nestorianisch-syrisch ist wohl die Schreibweise **يِدْجَلِب** 1, 10. 16. 2, 8 u. ö. sowie **يِدْجَلِب** 1, 17. 2, 22. 4, 14 u. ö., mit zwei Punkten unter dem Zwischenraume zwischen **ي** und **ـ** bzw. **ـ**. Vgl. Brockelmann, Syr. Gramm.¹ S. 124*, 6. 126*, 4 v. u. 128*, 2 u. ö.

*Die beiden Punkte sind offenbar zu deuten als der bekannte diakritische untere Punkt, der im Syrischen ܘܗܐ *hû* „er“, ܘܗܝ *hî* „sie“ von ܘܗܘ *hau* „jener“, ܘܗܝ *hâi* „jene“ unterscheidet, + Vokalpunkt von ܘ *û* und ܝ *î*.*

Kurzes *u* findet sich mit Ausnahme der Schreibweise ܘܗܐ beim Suffix der 3. sg. m. nirgends ausgedrückt; s. schon oben S. 35 u. unten S. 37. Das ܘ in Bildungen wie ܘܗܘܐ (ܘܗܘܐ) 1, 15. 4, 4. 5. 17. 13, 10 = ܘܗܘܐ ist lang zu denken (= *qûuât*). *ܘܗܘܐܘܐ 10, 7 ist offenbar nur tōrichte Wiedergabe des rein schriftarab. أولئك.*

8) ܘ = ô: ܘܗܘܐ = nestor.-syr. ܘܗܘܐ 1, 6. 2, 5, ܘܗܘܐܘܐ 8, 5 = ܘܗܘܐ *oder genauer ܘܗܘܐܘܐ*; für schriftarabisches ܘ: ܘܗܘܐ = ܘܗܘܐ 4, 4 (der einzige Fall dieser Art beim Verbum tert. semivoc. im Perf.), ܘܗܘܐ = ܘܗܘܐ 2, 19, ܘܗܘܐ statt ܘܗܘܐ 7, 14 (aber ܘܗܘܐ 5, 16. 7, 10. 10, 15), ܘܗܘܐܘܐ statt ܘܗܘܐܘܐ 10, 14; für schriftarab. ܘ: ܘܗܘܐܘܐ = ܘܗܘܐܘܐ 1, 17, ܘܗܘܐܘܐ = ܘܗܘܐܘܐ 6, 3. 6, 6, ܘܗܘܐܘܐ = ܘܗܘܐܘܐ für ܘܗܘܐܘܐ 7, 5. 11 u. ö. etc.

Kurzes *o* ist nur in dem aus dem Syr. übernommenen Fremdwort ܘܗܘܐܘܐ = Παῦλος 2, 23 u. ö. ausgedrückt. *Vgl. Nöldeke, Syr. Gramm.² S. 34, Z. 8.*

9) ܘ = au: ܘܗܘܐܘܐ = ܘܗܘܐܘܐ 1, 10, ܘܗܘܐܘܐ = ܘܗܘܐܘܐ 2, 20, ܘܗܘܐܘܐ = Παῦλος 2, 23 u. ö., ܘܗܘܐܘܐ = ܘܗܘܐܘܐ 3, 1 bis, und so immer, wie im Ostsyrischen, mit ܘ. *Eine einzige Ausnahme bildet ܘܗܘܐܘܐ 2, 3 = ܘܗܘܐܘܐ; s. Nöldeke, Syr. Gramm.² S. 35 oben; dens., Neusyr. Gramm. S. 12, Anm. 1.*

Über ô für *au* s. 8).

*Die Qualität der einzelnen Vokale und der Diphthonge ist natürlich nicht als einheitlich zu denken, vielmehr wird, je nach der Natur der dabeistehenden Konsonanz, der Laut des ܘ zwischen *a*, *a* (mehr *a* als *ä*), *ä* und *e* schwanken, der des ܝ zwischen *â* und *â* (*â?*), der des ܘ zwischen *i*, *e* (mehr *e* als *i*) und *e*, der des ܘ zwischen *ê*, *ê* und *î* (mehr *î* als *ê*), der

des $\text{ⲁ}̣$ zwischen *ai*, *ei*, *ê* und *ê*, der des $\text{ⲟ}̣$, $\text{ⲟ}̣$ zwischen *au* und *ô* und ähnlich. Vgl. hinsichtlich des Lautwerts der syr. Vokalzeichen Nöldeke, Syr. Gramm.² S. 29ff.; dens., Neusyr. Gramm. S. 6ff.*

b) Arabische Vokalzeichen.

1) ⲉ (nur beim Suffix der 3. sg. m.): $\text{ⲉ}̣$ 1, 4, $\text{ⲉ}̣$ ibid., $\text{ⲉ}̣$ 1, 5 bis, $\text{ⲉ}̣$ 1, 7. *So immer, bald mit, bald ohne vorangehendes ⲉ . Soweit das ⲉ fehlt, ist es nur aus Flüchtigkeit weggelassen; vgl. $\text{ⲉ}̣$ 3, 21.*

2) ⲉ (ebenfalls nur beim Suffix der 3. sg. m., *bei voraufgehendem oder als voraufgehend zu denkendem *i*, *î* oder *ai**): ⲉ 1, 11. 5, 11, ⲉ 2, 12. 18. 3, 19. 5, 11. 6, 9 etc.; ⲉ 3, 5. 10, ⲉ 7, 1; ⲉ 1, 14. 5, 10 etc.

* ⲉ wie ⲉ sind — zum Teil recht fehlerhafte — Nachahmungen des Schriftarabischen und für die Feststellung des Dialekts ohne jeden Wert.*

3) Die Nunationen *un* (ⲉ) und *in* (ⲉ) kommen nicht vor. Dagegen findet sich die *a*-Nunation (ⲉ) für alle Kasus, *so jedoch daß Nominativ und Genetiv in gleicher Weise nur durch ⲉ — ausgedrückt werden, während beim Akkusativ vor ⲉ — noch ⲉ tritt, offenbar in Nachahmung der schriftarab. Schreibweise ⲉ etc. Vgl. " ⲉ = ⲉ " 1, 7, " ⲉ = ⲉ " 4, 2, " ⲉ " und " ⲉ = ⲉ und ⲉ " 4, 5, " ⲉ = ⲉ " 5, 2, " ⲉ = ⲉ " 5, 9, " ⲉ = ⲉ " 5, 15 (weitere Beispiele 6, 23. 9, 3. 18. 19. 10, 9. 18. 11, 4. 12, 1. 8) und auf der andern Seite " ⲉ = ⲉ " 1, 11, " ⲉ = ⲉ " 3, 9, " ⲉ = ⲉ " 3, 21. 5, 6. 7, 16. 11, 6, " ⲉ = ⲉ " (oder ⲉ) 4, 21, " ⲉ = ⲉ " 5, 8 (weitere Beispiele 6, 16. 7, 1 bis. 8, 2. 11. 9, 1. 17. 11, 18. 20). In einigen Fällen steht — wohl nur aus Unachtsamkeit — beim Akkusativ bloßes ⲉ (ohne ⲉ): " ⲉ = ⲉ " 8, 1, " ⲉ = ⲉ " 11, 4 (vgl. auch 9, 19 und 12, 9 bis, wo freilich der Akkus. fälschlich statt des Nomin. steht; s. sofort).

Natürlich darf man in diesen Formen keine Wiedergabe des

Dialekts sehen, sie erklären sich vielmehr aus der auch sonst wahrnehmbaren Tendenz des Verfassers sich der Schriftsprache zu bedienen. Da er von dieser aber nicht einmal die Elemente ordentlich kannte, ist es nicht weiter verwunderlich, daß er einige-male "ذ" hat, wo man nur "ذ" erwarten sollte und — seltener — umgekehrt. Vgl. "ذ" = بِصَوْتٍ 1, 10, "ذ" = سِرَاجٌ 5, 16, "ذ" = قائمٌ 6, 14 (weitere Beispiele 6, 18. 22. 9, 17. 12, 9) — "ذ" = سَلَامًا 6, 17, "ذ" = رُوحًا 8, 1, "ذ" = نَاسًا 11, 12 und "ذ" = زَرَعًا 13, 6. Ganz fehlerhaft sind "ذ" 8, 14 und "ذ" 8, 17 für لَيْسَ الْبِيَّاضُ لِدَنْدٍ*.

Einmal findet sich, ganz abweichend von der arab. Orthographie, "ذ" auch bei der Femininendung ة: "ذ" = مَرَّةً 1, 15. *In den übrigen Fällen erscheint bei dieser Endung überhaupt keine Nunation; s. 1, 12. 2, 10. 3, 12. 15 etc.

Auch sonst fehlen beide Arten der Nunation meist, wo sie eigentlich stehen sollten. Vgl. "ذ" = عالٍ 1, 10, "ذ" = واحدٍ 2, 11, "ذ" = كَلَامًا رُوحَانِيًّا 2, 19, "ذ" = اسْمًا 3, 2, ferner 3, 3. 6. 13. 21 u. s. f.* In einigen Fällen hat der indeterminierte Akkusativ — wohl wieder nur aus Flüchtigkeit — zwar "ذ", aber nicht zugleich auch "ذ": "ذ" = أَيْضًا 1, 14. 2, 8. 6, 9. 8, 16. 18 (neben sonstigem "ذ" 8, 2. 11. 9, 17), "ذ" 5, 5 (neben gewöhnlichem "ذ", s. oben S. 37, 8 v. u.), "ذ" 1, 13 = هَارِبًا.

III. Sonstige Lesezeichen.

a) Arabische.

Das Hamz ist nirgends ausgedrückt. Hinsichtlich seiner Lautbehandlung gelten folgende Sätze.

Im Wortanlaut wird es im wesentlichen als verschwunden zu denken sein.

Im Auslaut ist es ganz verloren gegangen: "ذ" = يُضِيءُ 5, 19, "ذ" = جَاءَ 9, 6, "ذ" = كُلُّ شَيْءٍ 4, 16. 10, 18. 13, 4, "ذ" = يَجِيءُ 11, 15 u. a.

Vokallooses Hamz im Innern eines Wortes verschwindet unter

Ersatzdehnung des vorangehenden Vokals: $\text{يَأْتِي} = \text{يَأْتِي}$, $\text{يَأْتِي} = \text{يَأْتِي}$, 9, 20. 21. 11, 15, $\text{يَأْتُونَ} = \text{يَأْتُونَ}$ 6, 3. 6, $\text{يَأْخُذُوا} = \text{يَأْخُذُوا}$ 6, 4, $\text{مُؤْمِنِينَ} = \text{مُؤْمِنِينَ}$ 11, 12 etc.

Hamz mit Vokal nach geschlossener Silbe wird unter Ersatzdehnung des Vokals durch direkten Übergang ersetzt: $\text{يَسْأَلُونَ} = \text{يَسْأَلُونَ}$ 4, 11, $\text{يَسْأَلُونَ} = \text{يَسْأَلُونَ}$ 10, 18, $\text{يَسْأَلُونَ} = \text{يَسْأَلُونَ}$ 10, 17, مَلَائِكَةً für مَلَائِكَةً 6, 14. 17. 7, 3 und so immer. *Vgl. im Schriftarab. يَسْأَلُ neben يَسْأَلُ (auch مَلَك neben مَلَائِك , im Syr. يَعْلَم etc., wo indes die Ersatzdehnung fehlt).

In Fällen, wie يَأْتِي — nicht يَأْتِي — = الآن 6, 18 hat sich das Hamz nach dem Artikel virtuell erhalten.*

* رَأَى 7, 5 ist wohl einfach als Metathese für رَأَى zu erklären; s. oben S. 21, Anm. 1. (أَرَانَا) 2, 1 (= أَرَانَا) ist dagegen vermutlich aus أَوْرَى entstanden, das sich seinerseits durch Vermittlung der Imperfektformen $\text{يُرَى} > \text{يُورَى}$ aus أَرَى entwickelt hat. (Aus أَوْرَى ist dann das weitverbreitete وَرَى entstanden, aus أَوْرَى das seltenere رَوَى — alle mit der Bedeutung „zeigen“.)*

Für schriftarab. ā nach ā erscheint ii : بَيِّنَات 2, 14, بَيِّنَات 2, 16, بَيِّنَات 5, 2, " بَيِّنَات 3, 21. 5, 5. 6. 7, 16. 11, 6, " بَيِّنَات 6, 14. 11, 6 und so immer beim Part. I der Verba med. semivoc.

Ursprüngliches ū nach ā erscheint einmal als ui (entstanden aus uu für ū), nämlich in هُوْلَاء 7, 14 (dagegen 5, 10 هُوْلَاء und 7, 18 هُوْلَاء). *Diese Form wird aber schwerlich der lebenden Sprache angehört haben. Sicher nur eine verballhornte schriftarab. Form ist $\text{أَوْلَاتِكَ} = \text{أَوْلَاتِكَ}$ 10, 7; s. schon oben S. 36.*

Das Sukûn fehlt, wie im Syrischen, ganz.

Viermal erscheint arab. Tašdîd: $\text{الْحَيَّة} = \text{الْحَيَّة}$ 5, 20,

¹ Vgl. im klass. Arab. أَبَار , أَرَام etc. für أَبَار , أَرَام etc.

² Siehe Dozy s. رَوَى II; Landberg, Etudes sur les dialectes de l'Arabie méridionale I, Glossaire.

تَجَسَّد = جَسَّد = 11, 16 إلى = يَد = 5, 21, يَمَجِّدُونَ = مَجِّدُونَ = 12, 14. Sonst bleibt, wie im Syrischen, die Verstärkung eines Konsonanten unbezeichnet. *Daß der Schreiber der Hs. mit dem Tašdid nicht recht umzugehen wußte, zeigt der Umstand, daß er es an den beiden letzten Stellen falsch gesetzt hat; s. die „Anmerkungen zum Text“.*

Das Madd ist nicht ausgedrückt; vgl. الْآخِر = اَخِر = 1, 8, لِلْآخِرِينَ = لَلَاخِرِينَ = 1, 17, الْآلَام = اَلَام = 3, 8. Zuweilen erscheint für Madd richtig اَدَم = اَدَم = 2, 7, الْآيَات = اَيَات = 5, 13. In einigen Fällen steht schlecht اَدَم = اَدَم = 3, 21, اَدَم = 10, 14 (neben dem eben angeführten اَدَم).

Das Uašl ist verschwunden. Der Autor will wohl schriftarabisch schreiben, wenn er dem Verbindungs-'alif sehr oft auch da seinen Vokal läßt, wo dieser im Zusammenhang der Rede zweifellos verschwindet, so namentlich stets beim Artikel: اَلْاَسَاعَة = اَلْاَسَاعَة = 1, 9, اَلْاَعْقَة = اَلْاَعْقَة = 2, 16, اَلْاَلْحَق = اَلْاَلْحَق = 5, 11 u. oft. Dagegen fällt das Verbindungs-'alif mit Vokal nach der Präposition ا ganz richtig aus: اَللِّصَّالِحِينَ = اَللِّصَّالِحِينَ = 3, 16, اَلْاَلْفَاذَة = اَلْاَلْفَاذَة = 9, 22 u. ö. *So offenbar wieder in Nachahmung der Orthographie der Schriftsprache; freilich zugleich in Übereinstimmung mit dem Dialekt.* Die Schreibweisen اَسْمَى = اَسْمَى = 10, 18 und اَسْم = اَسْم = 12, 5 sind dagegen wieder als unnatürlich aufzufassen (im Gegensatz zu اَسْم = 12, 14). *Fälle wie اَدَم = اَدَم = 3, 8 könnten an sich sehr wohl die Dialektaussprache wiedergeben.*

b) Syrische.

Dem Syrischen entlehnt ist der Punkt von مِين = مِين = 1, 9, 14, 15, 16, 17, 18, 20 u. oft. Er fehlt nur gelegentlich aus Unachtsamkeit: 1, 11, 13 u. ö.

Törichterweise hat der Schreiber einigemale auch مَن durch مَن wiedergegeben: 2, 11, 11, 15.

Bd 53 d

(2)

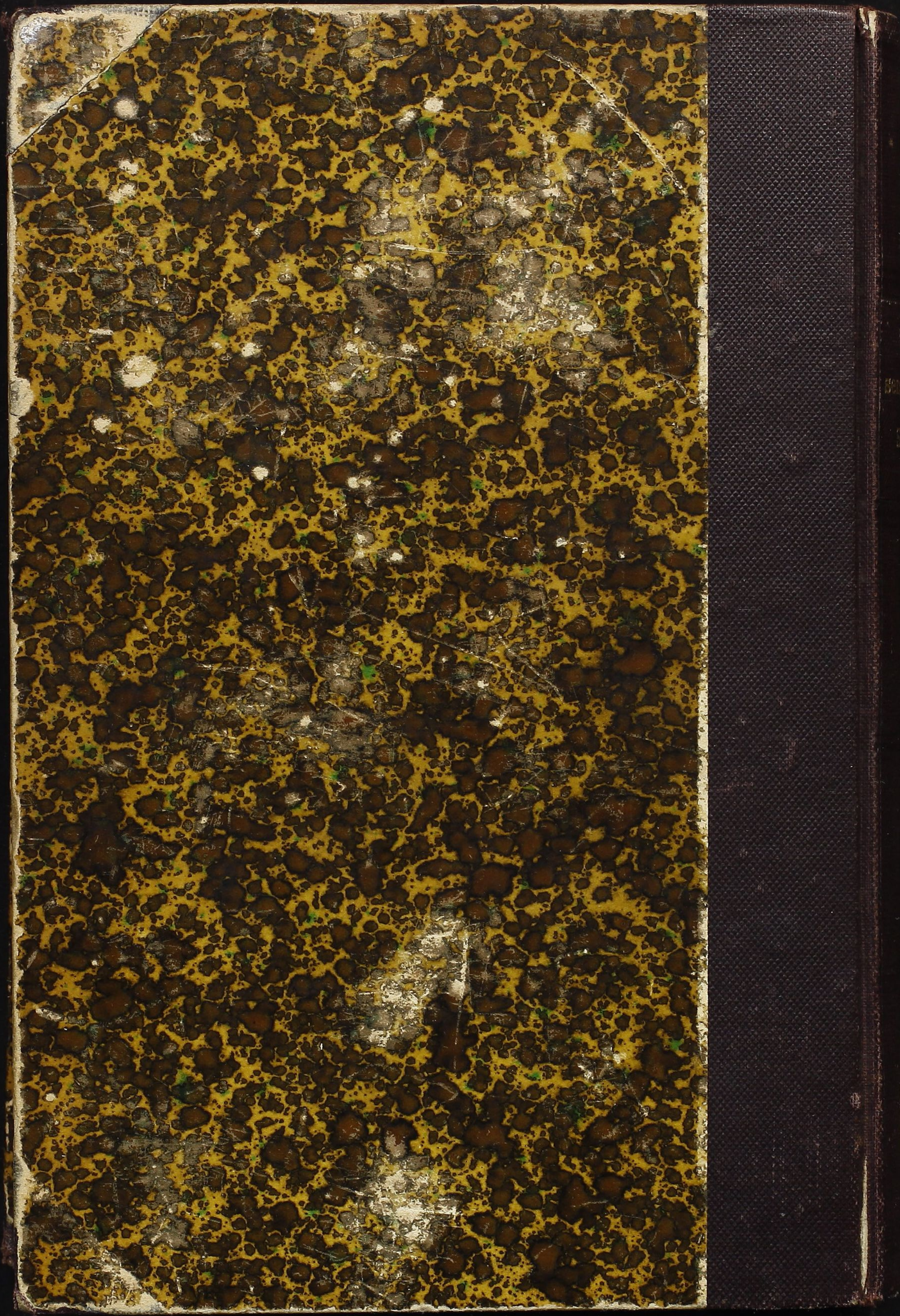
ULB Halle 3
004 330 382



Sb.

Einband beschädigt





08:260

QISSAT MÂR ÊLÎÂ

(DIE LEGENDE VOM HL. ELIAS)

ALS BEITRAG ZUR KENNTNIS
DER ARABISCHEN VULGÄR-DIALEKTE MESOPOTAMIENS
NACH FOL. 1-18^a KOD. SACHAU 15 KGL. BIBLIOTH. BERLIN
HERAUSGEGEBEN, ÜBERSETZT
UND MIT EINER SCHRIFTLEHRE VERSEHEN

VON

HERSCH RAM

DR. PHIL.



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

